

A-1 Abschlussbericht Arbeitsbereich Debattenorte

Gremium: Arbeitsbereich Debattenorte
Beschlussdatum: 26.09.2024
Tagesordnungspunkt: 0.A Abschlussbericht des Arbeitsbereichs
Debattenorte

Antragstext

Einführung

Der Debattenorteprozess war ein zwei Jahre andauernder Verbandsentwicklungsprozess, der im Herbst 2022 gestartet wurde und zu diesem Bundeskongress abgeschlossen wird. Er sollte analysieren, wie Debatten im Verband geführt werden, und konkrete Verbesserungsvorschläge für die verschiedenen Räume, in denen Debatten stattfinden, und die Debattenkultur erarbeiten. Zuständig für die Durchführung des Prozesses waren der gleichnamige Arbeitsbereich und der Bundesvorstand.

Der Prozess wurde in folgende Phasen unterteilt:

1. Vision entwickeln
2. Analyse des Status Quo
3. Ideen und Maßnahmen
4. Umsetzung

Der Arbeitsbereich, zu dem Zeitpunkt bestehend aus Klara, Charlotte, Rosalie, Heinrich und Jonathan, hat im ersten Jahr die ersten drei Phasen des Prozesses durchgeführt. In der ersten Phase wurde ein Visionenpapier entwickelt, welches zusammenfassen sollte, wie sich Mitglieder die Grüne Jugend vorstellen. Dieses Papier wurde mit dem Verband diskutiert. In der Analysephase hat der Arbeitsbereich eine verbandsweite Umfrage und Interviews mit stillen Kreisverbänden durchgeführt, wie Mitglieder die wichtigsten Debattenräume im Verband wahrnehmen. Die Ergebnisse wurden dem Verband vorgestellt und beispielsweise digital oder auf dem Länderrat diskutiert. Es wurde ermittelt,

23 dass der Bundeskongress und die Fachforen die Debattenorte mit dem größten
24 Reformbedarf sind und dass es ein Verbesserungspotential in der verbandsinternen
25 Kommunikation, also beispielsweise der Informationsweitergabe zwischen den
26 Ebenen, gibt. Gemeinsam mit dem Bundesvorstand hat der Arbeitsbereich Vorschläge
27 für Maßnahmen und weitere konkrete Bearbeitungsfelder erarbeitet, welche im
28 Arbeitsprogramm festgehalten und auf dem Bundeskongress 2023 beschlossen wurden.

29 Dem Bundeskongress wurde 2023 ebenso ein Zwischenbericht über die Arbeit des
30 Arbeitsbereiches vorgelegt. Außerdem wurde er durch die Wahl von Andrea, Alicia,
31 Phi, Sarah, Stefan und Wenzel auf 11 Personen erweitert.

32 In diesem Jahr hat der Arbeitsbereich mögliche Bundeskongress- und
33 Fachforenreformen erarbeitet, sich ausführlicher mit den optimalen
34 Debattenverläufen im Verband beschäftigt und mit den Regionalforen und dem KV-
35 Buddy-Programm neue Debattenformate ausprobiert. Mit dem Abschlussbericht endet
36 der Debattenorteprozess vorerst.

37 **Mehr Beteiligung für demokratische Strukturen –** 38 **Empfehlungen an Vorstände**

39 Als Arbeitsbereich hatten wir die Aufgabe, Wege zu erarbeiten, wie wir
40 verbandsweite Debatten insbesondere im Vorfeld des Bundeskongresses, aber auch
41 generell verbessern können. Ein Schwerpunkt sollte dabei auf den Kreisverbänden
42 und welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, dass sich alle Mitglieder
43 sinnvoll an diesen Debatten beteiligen können. Wir haben uns als Arbeitsbereich
44 intensiv mit dem Ist-Zustand von Debattenverläufen beschäftigt. Hierzu haben wir
45 unter anderem die Erkenntnisse der Verbandsumfrage genutzt. Im Verlauf der
46 Arbeit kristallisierte sich heraus, dass...

- 47 • insbesondere die verschiedenen Rollen der Ebenen des Verbandes in Debatten
48 nicht klar differenziert werden,
- 49 • sich insbesondere marginalisierte Mitglieder in Debatten nicht gehört
50 fühlen,
- 51 • es häufig zu wenig Vorlauf für Debatten gibt,
- 52 • Landesverbände Debatten auf verschiedene Weise in ihre Kreisverbände
53 tragen und wir Debatten nicht so zugespitzt führen, wie es für eine
54 fundierte Entscheidungsfindung nötig wäre.

55 Ausgehend von dieser Analyse und dem im ersten Jahr gemeinsam mit dem Verband
56 erarbeitete Visionenpapier haben wir an Vorschlägen für einen Sollzustand

57 gearbeitet.

58 So haben wir als Arbeitsbereich Empfehlungen an den Bundesvorstand, die
59 Landesvorstände und die Kreisvorstände erarbeitet. Dieses "How-to: Gute Debatte"
60 fasst unter folgenden Überthemen verschiedene Empfehlungen zusammen:

- 61 **1. Je weitreichender die Entscheidung, desto breiter die Beteiligung:**
62 Entscheidungen, die langfristige Konsequenzen tragen, müssen mit und auf
63 allen Ebenen ausführlich diskutiert werden können.

- 64 **2. Zugespitzt und Relevant:** Gleichzeitig wollen wir uns auch nicht mit
65 endlosen internen Debatten in unserer politischen Praxis lähmen.

- 66 **3. Gut Ding will Weile haben:** Gute Debatten brauchen mehr zeitlichen Vorlauf.

- 67 **4. Das Ebenen-Prinzip:** Debattenstände und Informationen müssen über
68 verschiedene Ebenen weitergeleitet werden, damit nichts verloren geht.

- 69 **5. Methodisch sinnvoll:** Debatten müssen gut vorbereitet und moderiert werden.

- 70 **6. Gegenseitige Hilfe und Verantwortung:** Dafür kann man sich von anderen
71 Ebenen Unterstützung holen.

- 72 **7. Beteiligung von marginalisierten Gruppen:** Marginalisierte Gruppen haben
73 oft besondere Perspektiven, die auf jeden Fall Gehör finden müssen.

74 Das gesamte Papier findet ihr in [der Wolke](#). In einer ersten Runde wurden die
75 Empfehlungen an den Bundesvorstand herangetragen. Danach wurden sie in einem
76 gemeinsamen Zoom aller Politischen Geschäftsführungen der Landesverbände durch
77 den Arbeitsbereich vorgestellt. Wir haben empfohlen, dass die Landesvorstände
78 sich danach noch einmal gemeinsam mit dem Papier beschäftigen. In einzelnen
79 Landesverbänden haben wir als Arbeitsbereich auf Landesvorstands-Kreisvorstände-
80 Treffen Workshops zu den Empfehlungen durchgeführt und sie so noch einmal näher
81 an die Kreisverbände herangetragen. Es wird für den Erfolg des Debattenorte-
82 Prozesses weiter zentral bleiben, dass der gesamte Verband sich an diesen
83 Empfehlungen orientiert und sie in die Verbandspraxis übersetzt und wir so alle
84 gemeinsam in unseren jeweiligen Rollen die Debattenkultur der Grünen Jugend
85 verbessern.

86 **Selbstverständnis**

87 Der Arbeitsbereich beauftragte den Bundesvorstand mit der Erarbeitung eines
88 neuen Selbstverständnisses. Das alte Selbstverständnis ist mittlerweile über 10

89 Jahre alt und entspricht nicht mehr der Verbandsrealität der GRÜNEN JUGEND. Auf
90 unterschiedlichsten Veranstaltungen, beispielsweise dem BuVo-LaVo-Treffen, dem
91 Frühjahrskongress und den Regionalforen wurde intensiv mit Mitgliedern darüber
92 debattiert, was für sie die Grüne Jugend ist und wie wir zusammenarbeiten und
93 uns politisch ausrichten wollen.

94 **Regionalforen**

95 Als großes neues Debattenformat haben wir in diesem Jahr die Regionalforen
96 erprobt. Hierbei waren unsere wichtigsten Ziele, eine gemeinsame Debatte von
97 Verantwortungsträger*innen der KV-Ebene aus verschiedenen Landesverbänden in der
98 Grünen Jugend zu ermöglichen. Die Formate sollten dabei ein gutes Beispiel für
99 Debattenkultur und -struktur sein und gleichzeitig mehr Kreisverbände an den
100 relevanten Debatten beteiligen, indem die Verantwortungsträger*innen die
101 Debatten als Multiplikator*innen auch zurück in ihre Kreisverbände tragen.

102 Auf Grundlage dieser Ziele haben wir vier Regionalforen in West, Ost, Süd und
103 Nord organisiert, und KV-Verantwortliche aus den jeweiligen Landesverbänden dazu
104 eingeladen. Hierbei waren wir in der Bewerbung zunächst vorsichtig, da, wenn
105 sich tatsächlich Verantwortliche aus allen aktiven Kreisverbänden angemeldet
106 hätten, die Plätze sehr knapp gewesen wären. Insgesamt haben am Ende 120
107 Personen an den Regionalforen teilgenommen und damit in keinem Regionalforum die
108 verfügbaren Plätze annähernd gefüllt. Tatsächlich waren vor allem
109 Landesvorstandsmitglieder, Verantwortliche aus sehr großen Kreisverbänden und
110 sehr gut angebundene Verantwortliche aus kleinen Kreisverbänden anwesend. Eine
111 tatsächliche Teilnahme aus der Breite des Verbands haben wir nicht erreicht.

112 Inhaltlich haben wir auf den Regionalforen drei Themen behandelt. Ein Rückblick
113 und eine Auswertung der "Kein Bock auf Krise"-Kampagne zur Europawahl, die
114 Bundeskongressreform sowie das Selbstverständnis der Grünen Jugend. Die
115 Auswertung der Kampagne war dabei sowohl im Bezug auf inhaltliche als auch
116 methodische Aspekte angelegt und hat viele spannende Einblicke in die konkrete
117 Arbeit der KVen mit der Kampagne ermöglicht. Diese Eindrücke wurden vom
118 Kampagnenteam ausgewertet. Zur Bundeskongressreform wurden hauptsächlich
119 möglichen Szenarien zur Umstrukturierung diskutiert und dabei viele neue
120 Perspektiven, Stimmungen und Ideen für Variationen gesammelt und diskutiert.
121 Diese sind von uns als Arbeitsbereich ausgewertet worden und in den Teil zur
122 Bundeskongressreform in diesem Bericht mit eingeflossen. Das neue
123 Selbstverständnis ist anhand von Thesen teils sehr kontrovers diskutiert worden.
124 Dabei sind inhaltliche und strategische Differenzen klar geworden und diese
125 konnten in der Debatte teilweise verringert werden.

126 Um einen Multiplikator*innen-Effekt zu erreichen, haben wir außerdem mit allen
127 Teilnehmer*innen besprochen, wie sie die Debatten zur Bundeskongressreform und
128 dem Selbstverständnis gut in ihrem Kreisverband weiterführen und die Ergebnisse

129 dieser Debatten zurückmelden können.

130 Die Rückmeldung der Teilnehmenden war überwiegend positiv. Viele haben sich über
131 die Möglichkeit, wichtige Debatten in der Grünen Jugend in einem kleineren
132 Rahmen, ohne direkt am Ende der Debatte eine finale Entscheidung treffen zu
133 müssen, sehr gefreut. Auch wurde die Debattenkultur überwiegend als gut bis sehr
134 gut empfunden. Die verschiedenen inhaltlichen- und Debatten-Punkte wurden alle
135 weitestgehend als gut bewertet. Vereinzelt ist zurückgemeldet worden, dass die
136 Debatten als voreingenommen wahrgenommen wurden, und sich "neutralere"
137 Moderationen gewünscht wurden.

138 Aus unserer Sicht haben die Regionalforen in dieser Form nicht die Ziele
139 erreicht, die wir mit ihnen verfolgt haben. Zusätzlich dazu, dass sie sehr teuer
140 in der Durchführung waren, wurden große Teile der Zielgruppe nicht erreicht.
141 Dadurch war kein Multiplikator*innen-Effekt möglich und die Debatten wurden
142 nicht tatsächlich in die Breite des Verbands getragen. Zurückzuführen ist dies
143 vermutlich auf verschiedene Effekte. So wurden handwerkliche Fehler darin
144 begangen, die Regionalforen so spät und so zögerlich zu bewerben, verbunden mit
145 der wahrscheinlich unrealistischen Erwartung, dass tatsächlich aus allen
146 Kreisverbänden Menschen anreisen. Außerdem haben die Regionalforen in einer Zeit
147 der Erschöpfung nach der Kampagne, mitten im Sommer zwischen verschiedenen
148 Angeboten von Landesverbänden, stattgefunden. So sind sie teilweise
149 untergegangen oder Menschen haben sich für andere, bekannte Formate entschieden,
150 wenn sie nicht an allen Veranstaltungen in dieser Zeit teilnehmen konnten.
151 Insgesamt empfehlen wir daher keine Wiederholung der Regionalforen dieser Art.

152 Trotzdem können wir viel aus diesem Versuch lernen. Die grundsätzliche Idee,
153 Kreisverbandsverantwortliche als Multiplikator*innen für Debatten zu nutzen,
154 halten wir weiterhin für richtig. Auch auf Veranstaltungen frühzeitig Debatten
155 über wichtige Entscheidungen zu führen und dabei noch unter keinem
156 Entscheidungsdruck zu stehen, sondern relativ offen Argumente und Rückmeldungen
157 auszutauschen, war für viele hilfreich. Zusätzlich war die Methodik, relativ
158 offene Debatten in vielen Kleingruppen zu führen und dadurch möglichst allen die
159 Möglichkeit zu geben, sich tatsächlich zu äußern, aber auch den Teilnehmenden
160 zuzutrauen, ihre Argumente auch z.B. im Rahmen einer Fishbowl-Diskussion in der
161 großen Gruppe zu vertreten, aus unserer Sicht sehr sinnvoll. Wir empfehlen
162 daher, diese Aspekte der Regionalforen in andere Veranstaltungen zu integrieren.
163 Insbesondere bieten sich hierfür die Kreisvorstands-Landesvorstands-Treffen an,
164 welche sich bereits in vielen Landesverbänden etabliert haben. Auf diesen trifft
165 dieselbe Gruppe von möglichen Multiplikator*innen zusammen und der
166 Landesvorstand hat zusätzlich die Möglichkeit, Debatten auf die regionalen
167 Gegebenheiten anzupassen. Damit bleibt lediglich die Frage nach überregionalen
168 Debatten zwischen Kreisverbandsverantwortlichen ungelöst. Ein Bedürfnis nach
169 diesen Debatten wurde immer wieder geäußert, die Gelegenheit für diese Debatten
170 mit den Regionalforen jedoch nicht angenommen. Was andere Möglichkeiten sein
171 können, diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen, konnten wir in der Restzeit unserer

172 Arbeit nicht mehr evaluieren.

173 **KV-Buddy-Programm**

174 Um einen bundesweiten Austausch zwischen Kreisverbänden zu ermöglichen, welcher
175 in der Vergangenheit auf bundesweiten Events, wie die Bundes- oder
176 Frühjahrskongressen stattgefunden hat, aber aufgrund der jetzigen Größe dieser
177 Events dort nicht mehr möglich ist, hat der Arbeitsbereich ein Buddy-Programm
178 zwischen Kreisverbänden ausprobiert. Die Idee war, Kreisverbände paarweise
179 zuzuweisen und ihnen zu ermöglichen, sich digital und in Präsenz auszutauschen.

180 Im April konnten sich Kreisverbände für das Programm bewerben, welche dann nach
181 Größe, Erreichbarkeit und Aktivität zugeordnet wurden. Anschließend wurde ein
182 Onlinemeeting durchgeführt, wo Hinweise zur Durchführung des Buddy-Programms
183 gegeben wurden und sich die Buddies kennenlernen konnten. Im Sommer wurde bei
184 einigen ausgewählten Kreisverbänden nachgefragt, wie das Buddy-Programm läuft.
185 Dort wurde dem Arbeitsbereich berichtet, dass nur beschränkt Austausch zwischen
186 Kreisverbänden stattfand.

187 Aus Sicht des Arbeitsbereiches liegt das einerseits an einem vollen
188 Verbandsjahr, in dem viele Kreisverbände mit der Europakampagne beschäftigt
189 waren, andererseits wurde dem sehr abstrakten Ziel der Vernetzung
190 verständlicherweise wenig Priorität eingeräumt. Es hat sich gezeigt, dass so ein
191 Austausch nur mit Kreisverbänden Sinn ergibt, die viele Kapazitäten mitbringen,
192 und dass so ein Programm eine sehr enge Betreuung benötigt.

193 Als Weiterentwicklung dieses Programms können wir uns vorstellen, eine solche
194 Vernetzung zu konkreten Themen durchzuführen. Wenn nächstes Jahr solidarische
195 Projekte in Kreisverbänden anlaufen, könnten dann Kreisverbände in einen
196 gegenseitigen Austausch treten, die ähnliche Projekte durchführen.

197 **Fachforen**

198 Die Verbandsanalyse aus dem letzten Jahr hat ergeben, dass es einen dringenden
199 Reformbedarf der Fachforen gibt. Viele Mitglieder wissen nicht, dass diese
200 existieren und in der täglichen Verbandsarbeit spielen sie fast keine Rolle.
201 Auch im Entwurf der optimalen Debattenverläufe vom Arbeitsbereich kommt
202 Fachforen als Debattenort keine Rolle zu. Es wurde deshalb geprüft, ob Fachforen
203 weiter bestehen sollen.

204 Eine wichtige Aufgabe, die Fachforen weiterhin übernehmen, ist die Wahl von
205 Delegierten für die Bundesarbeitsgemeinschaften (kurz BAG) von Bündnis 90/Die
206 Grünen. Es wurde geprüft, welche Gremien die BAG-Delegierten statt der Fachforen

207 wählen könnten, es wurde aber keine adäquate Alternative gefunden, welche den
208 demokratischen und organisatorischen Standards entspricht.

209 Wir empfehlen deswegen, die Fachforen vorerst beizubehalten und empfehlen dem
210 nächsten Bundesvorstand nach einer Alternative für die Wahl der BAG-Delegierten
211 zu suchen und sich weiterhin mit der Frage auseinanderzusetzen, ob Fachforen
212 weiter bestehen sollen.

213 **BuKo-Reform**

214 Die Verbandsanalyse hat gezeigt, dass der Bundeskongress in seiner aktuellen
215 Form kein guter Debattenort ist. Außerdem haben Bundesvorstand und
216 Bundesgeschäftsstelle das Feedback gegeben, dass der Bundeskongress
217 organisatorisch und finanziell zunehmend die Kapazitäten des Verbands sprengt.
218 Ausgehend von diesem Ist-Zustand und dem Beschluss im Arbeitsprogramm haben wir
219 als Arbeitsbereich Kriterien entwickelt, die ein idealer Bundeskongress erfüllen
220 sollte. Ziel war es, dass auf Grundlage dieser Kriterien verschiedene Konzepte
221 zur Sicherstellung der Zukunftsfähigkeit des Bundeskongresses geprüft werden
222 können. Wichtige Themenfelder bei den Kriterien waren Teilhabe, finanzielle und
223 organisatorische Umsetzbarkeit, Beteiligung und Inklusion. Dabei war klar, dass
224 es kein Szenario gibt, das allen Kriterien perfekt entspricht.

225 Nach Gesprächen mit anderen uns nahestehenden Jugendorganisationen, der
226 Bundesgeschäftsstelle, den Grünen und Menschen mit Behinderung in der Grünen
227 Jugend, haben wir die Kriterien nochmal überarbeitet. Auf dem BuVo-LaVo-Treffen
228 wurden sie dann nochmal mit Verantwortungsträger*innen aus allen Landesverbänden
229 besprochen. Daraus hat sich dann eine finale Version ergeben, mit der wir
230 Szenarien für einen reformierten Bundeskongress prüfen konnten.

231 Uns war es wichtig, dass die von uns erarbeiteten Kriterien mit dem ganzen
232 Verband geteilt werden. Deshalb gab es im [Mitgliedermagazin](#), welches zum
233 Frühjahrskongress erschienen ist, eine Vorstellung der sechs Kriterien.
234 Zusätzlich wurden alle Kriterien nochmal in einem Dokument, das in der Grünen
235 Wolke für alle Mitglieder zugänglich ist, ausführlich erklärt. Da es keine
236 kritischen Rückmeldungen zu den Kriterien gab, glauben wir, dass diese im Großen
237 und Ganzen vom Verband geteilt wurden. Auch die Besprechung auf den
238 Regionalforen hat gezeigt, dass es dazu keinen grundlegenden Widerspruch gab.
239 Damit bilden sie eine gute Grundlage, um die Szenarien zu prüfen.

240 Auf Grundlage der Kriterien, Input aus dem Verband und aus Ideen aus den
241 Gesprächen mit anderen Verbänden, haben wir diverse Szenarien entwickelt, wie
242 der Bundeskongress verändert werden könnte und diese an den Kriterien gemessen.
243 Als eine erste Kategorie haben wir einige Szenarien gefunden, die wir relativ
244 schnell ausschließen konnten.

245 Dazu zählt zunächst ein **Bundeskongress als Zeltlager**, bei dem die Hoffnung
246 bestand, durch die wegfallende Miete für eine Schule Kosten zu sparen. Dies
247 würde jedoch die Barriere sowohl für Menschen, die aus verschiedensten Gründen
248 nicht Zelten können oder wollen, stark erhöhen. Zentraler Ausschlussgrund war
249 für uns jedoch, dass Fridays For Future Zelt-Kongresse mit einer ähnlichen
250 Teilnehmerszahl durchführt und dabei aufgrund der erforderlichen Logistik
251 (Wasser, Sanitäranlagen etc.) ähnlich hohe Kosten wie für unseren Bundeskongress
252 entstehen. Die Hoffnung, durch ein Zeltlager Kosten zu sparen, erfüllt sich also
253 nicht. Dieses Szenario scheitert gleich an mehreren Kriterien, ohne besondere
254 Vorteile an anderen Stellen mit sich zu bringen.

255 Auch die Möglichkeit, den **Bundeskongress sponsern** zu lassen, um hohe Kosten
256 auszugleichen, erwies sich als wenig sinnvoll. Hierzu haben wir uns den
257 Parteitag der Grünen angeschaut, der immer stark gesponsert wird. Hiermit können
258 die Grünen jedoch nur einen niedrigen 5-stelligen Betrag generieren, denen
259 gleichzeitig erhebliche Mehrkosten für die zusätzliche Halle entgegenstehen, in
260 der die Stände der Unternehmen stehen. Für uns wäre davon auszugehen, dass diese
261 Einnahmen noch einmal geringer ausfallen würden und entsprechend keinen
262 signifikanten Effekt auf die Finanzierung des Bundeskongresses hätten und somit
263 in keinem Kriterium besser abschneidet, als der aktuelle Bundeskongress.
264 Außerdem bietet die einzige Schule, in der wir gerade noch einen Bundeskongress
265 abhalten können, schlichtweg auch keinen Platz für einen großen
266 Aussteller*innen-Bereich.

267 Schnell ausschließen konnten wir auch einen **rein digitalen Bundeskongress**, der
268 die Buchung einer großen Location, Bereitstellung von Essen und
269 Schlafgelegenheiten obsolet machen würde. Hier gibt es einerseits starke
270 Bedenken zur rechtssicheren Umsetzung von insbesondere digitalen Personenwahlen.
271 Außerdem haben wir alle durch die Corona-Pandemie Erfahrungen damit gemacht, wie
272 die Debattenqualität in digitalen Formaten leidet. Gleichzeitig würde eine
273 starke Ungleichbehandlung von Menschen und ihren Redebeiträgen auf Grundlage
274 ihrer finanziellen und damit technischen Möglichkeiten entstehen. Entsprechend
275 schneidet dieses Szenario zwar sehr gut in dem organisatorischen Kriterium ab,
276 aber insbesondere, dass Mitglieder gerne teilnehmen und die mögliche
277 Außenwirkung gehen dabei jedoch fast vollständig verloren.

278 Zuletzt konnten wir auch alle Szenarien, welche **andere Arten der**
279 **Entscheidungsfindung** abseits von einem Plenum mit formalisierten Debatten und
280 Mehrheitsentscheidungen beinhalten, wie Konsensverfahren, Fluide-Demokratie,
281 usw., ausschließen. Hier haben wir schlicht kein Beispiel gefunden, wo diese mit
282 einer ähnlich großen Gruppe wie dem Bundeskongress durchgeführt wurden. Und von
283 Menschen, die Prozesse dieser Art z.B. in einem Konsensverfahren bei Ende Gelände
284 organisiert haben, wurde uns die Einschätzung bestätigt, dass diese Konzepte
285 wahrscheinlich nicht anwendbar auf eine Gruppe dieser Größenordnung sind.

286 In einem folgenden Schritt haben wir uns die Szenarien genauer angeschaut,
287 welche nach unseren Erkenntnissen tatsächlich eine Verbesserung der Situation
288 erreichen und relevante Zustimmung im Verband erhalten könnten. Diese Szenarien
289 haben wir daher auch auf den Regionalforen besprochen und die Teilnehmenden dazu
290 aufgefordert, sie auch mit ihren Kreisverbänden zu besprechen und Rückmeldung an
291 uns oder ihren Landesvorstand zu geben.

292 Zunächst haben wir uns hier die Möglichkeit angeschaut, den **Bundeskongress nur**
293 **noch alle zwei Jahre** durchzuführen. So würden die Kosten nur noch halb so häufig
294 anfallen, es würde jedoch weiterhin allen das Recht geben, am Bundeskongress
295 teilzunehmen und das Verbandshighlight in seiner jetzigen Form würde zwar
296 seltener, aber trotzdem erhalten bleiben. Als Problematik hat sich hierbei
297 ergeben, dass Gelder nicht ohne weiteres zwischen Jahren transferiert werden
298 können, wodurch in den Jahren mit Bundeskongress die finanziellen Mittel extrem
299 belastet und in den anderen Jahren stark geschont werden würden. Dies würde die
300 Haushaltsplanung deutlich verkomplizieren. Außerdem wurde auf den Regionalforen
301 häufiger problematisiert, große Entscheidungen und Bundesvorstandswahlen nur
302 alle zwei Jahren durchführen zu können. Dazu kommt, dass die Problematik, dass
303 sich, wie die Verbandsumfrage gezeigt hat, viele Aktive auf dem Bundeskongress
304 unter anderem wegen seiner Größe nicht mehr wohlfühlen, nicht gelöst werden
305 würde. Insgesamt war aus diesen Gründen dieses Szenario in den Rückmeldungen aus
306 dem Verband auch eher unbeliebt.

307 Als weitere Möglichkeit haben wir ein **First-Come-First-Serve System** geprüft.
308 Hierbei würde eine feste Anzahl an Plätzen auf dem Bundeskongress festgehalten
309 werden und an die Personen vergeben werden, die sich als Erstes anmelden. So
310 würde theoretisch die Möglichkeit für alle erhalten bleiben, am Bundeskongress
311 physisch teilzunehmen und gleichzeitig würde eine feste planbare Größe des
312 Bundeskongresses sichergestellt werden. Sowohl uns im Arbeitsbereich als auch in
313 vielen Diskussionen auf den Regionalforen wurde dieses System als sehr unfair
314 bewertet und als Alternative ein **Verlosungssystem** diskutiert. Hierbei würde
315 ebenfalls eine feste Anzahl an Teilnehmenden festgehalten und durch eine
316 Verlosung unter allen Anmeldungen innerhalb eines festgelegten Zeitraums
317 sichergestellt. So würden nicht Menschen, die sich schnell entscheiden und sich
318 anmelden können, bevorzugt und gleichzeitig könnte man durch Quotierungen nach
319 z.B. Gender, Landesverbänden, ländlichem/städtischen Raum, usw. angemessene
320 Repräsentationen sicherstellen. Hierbei würden die jeweiligen Gruppen jedoch
321 nicht für sich selbst entscheiden, wer sie repräsentiert, sondern das Los würde
322 es entscheiden. Außerdem ist eine Überrepräsentation einer Sub-Gruppe, auf die
323 nicht quotiert wird und sich koordiniert in großer Zahl anmeldet, gut möglich.
324 Zu diesem System war die Stimmung auf den Regionalforen und den einzelnen
325 Rückmeldungen aus Kreisverbänden aufgrund der genannten Argumente sehr
326 durchmischt.

327 Zuletzt haben wir ausführlich ein **Delegiertensystem** geprüft, da wir hierzu auch
328 explizit mit dem letzten Arbeitsprogramm beauftragt wurden. In einem solchen

329 System könnte die Teilnehmendenzahl ebenfalls auf einen festen Wert festgelegt
330 werden und die Plätze nach einem Schlüssel auf die verschiedenen Gebietsverbände
331 der GRÜNEN JUGEND verteilt werden, welche dann selbst entscheiden, wer sie auf
332 diesen Plätzen repräsentiert. Dabei könnten entweder die Kreisverbände oder die
333 Landesverbände die Orte sein, an denen die Delegationen festgelegt werden. Auch
334 eine Variante, in der die Landesverbände selbst entscheiden, ob sie oder ihre
335 Kreisverbände die Delegationen festlegen, ist denkbar. Wenn die Anzahl an
336 Delegierten hauptsächlich durch die Mitgliederzahl des jeweiligen Verbands
337 festgelegt würde, könnte sichergestellt werden, dass eine möglichst gleichmäßige
338 Repräsentation aller Mitglieder erfolgt. Gleichzeitig könnte z.B. durch eine
339 feste Mindestanzahl an Delegierten pro Verband eine angemessene leichte
340 Überrepräsentation strukturschwacher Gebiete sichergestellt werden. Durch eine
341 Quotierung der Delegierten bei der Wahl (sollte es Verbände mit nur eine*r
342 Delegiert*en geben, auch wechseljährig) und gezieltes Empowerment könnte auch
343 eine angemessene Repräsentation von marginalisierten Gruppen verbessert werden.
344 Gleichzeitig können die Verbände die wichtigen Fragen des Bundeskongresses im
345 Vorfeld diskutieren und ihren Delegierten Meinungen und Stimmungen mitgeben,
346 sodass diese alle in der Entscheidungsfindung auf dem Bundeskongress
347 berücksichtigt werden. Auch kreative Methoden, wie ein gemeinsames Schauen des
348 Livestreams und eine Chatgruppe mit den Delegierten, in denen die Meinungen live
349 mitgeteilt werden, bleibt den Verbänden selbst überlassen. Gleichzeitig ist es
350 in diesem System nicht mehr möglich, dass alle Mitglieder physisch am
351 Bundeskongress teilnehmen und würde dies bevorzugt für in ihrem Gebietsverband
352 gut vernetzte Verantwortungsträger*innen ermöglichen. Diese können durch ihre
353 Kenntnis ihres Gebietsverbands besser vertreten, eine Teilnahme von weniger gut
354 vernetzten oder neuen Mitgliedern ist damit unwahrscheinlicher.

355 Unser Ziel, verschiedene Delegiertensysteme (Landesverband oder Kreisverband,
356 verschiedene Verteilungs-Schlüssel, verschiedene Größen des Kongresses, usw.)
357 konkret durchzurechnen und vorzustellen, konnten wir nicht realisieren, da vom
358 entsprechenden Dienstleister der Grünen bis heute keine Daten über
359 Mitgliederzahlen in allen Kreisverbänden vorgelegt werden konnten. Daher ist
360 sowohl unsere Betrachtung als auch die Diskussion auf den Regionalforen auf der
361 hier beschriebenen abstrakten Ebene verlaufen. Auf den Regionalforen hat dieses
362 System die größte, jedoch keine überwältigende Zustimmung erhalten.

363 Sowohl in unserer Prüfung als auch in den Diskussionen auf den Regionalforen
364 haben immer wieder auch Mischungen aus diesen Szenarien eine Rolle gespielt.
365 Insbesondere wechseljährig einen Bundeskongress wie bisher als
366 Mitgliederversammlung und einen Delegiertenkongress abzuhalten, spielte hierbei
367 oft eine Rolle. Dabei würde die finanzielle Wechselhaftigkeit, nur alle zwei
368 Jahre einen Bundeskongress durchzuführen, mit der stärkeren Beteiligung von
369 Verantwortungsträger*innen kombiniert werden, gleichzeitig jedoch zumindest eine
370 gewisse finanzielle Entlastung und eine gewisse Erhaltung des aktuellen
371 Verbandshighlights bewirken. So sind alle Mischungen, die wir betrachtet haben,
372 eher Kombinationen, in denen die Nachteile sich summieren und die Vorteile nur

373 geringfügig verbessert werden. Daher haben diese im Weiteren keine größere Rolle
374 gespielt.

375 Abschließend können wir festhalten, dass auf den Regionalforen vor allem ein
376 Verlosungs-System sowie ein Delegiertenkongress Zustimmung als mögliche Reformen
377 des Bundeskongresses gefunden haben. Beide waren dabei beliebter als der Status-
378 Quo und der Delegiertenkongress hat etwas mehr Zustimmung erhalten. Als
379 Arbeitsbereich favorisieren wir dabei klar einen Delegiertenkongress, da dieser
380 nach unserer Abwägung die Kriterien und insbesondere eine gerechte
381 Repräsentation des Verbands, mit der Möglichkeit, am besten Entscheidungen im
382 Sinne des gesamten Verbands zu treffen, am besten erfüllt. Um den
383 unterschiedlichen Meinungen im Verband Rechnung zu tragen, empfehlen wir dem
384 nächsten Bundesvorstand, sobald genauere Mitgliedsdaten der Kreisverbände
385 vorliegen, Satzungsänderungen für sowohl mindestens ein Delegiertensystem als
386 auch ein Verlosungs-System vorzubereiten und auf dem nächsten Bundeskongress zur
387 Abstimmung zu stellen. Dieser Prozess sollte dabei weiterhin durch ausführliche
388 Debatten mit dem gesamten Verband begleitet werden.